



## Einstiegsgeschichte

Schrecklich gelangweilt sitzt Jonas in der letzten Reihe des viel zu kleinen Klassenzimmers. Es ist wieder soweit: Geschichtsunterricht. „Wann behandeln wir mal Themen, die uns auch interessieren?“, fragt Jonas flüsternd seinen Banknachbarn. Bereits seit einigen Unterrichtsstunden befassen sie sich ausschließlich mit der Gründung des Deutschen Kaiserreichs, der Verfassung von 1871 und den innenpolitischen Problemen.

Nach der ausgiebigen Wiederholung des Unterrichtsstoffs möchte Frau Musemann der Klasse 9a eine kurze Videosequenz zeigen, in der vor Kurzem Einwohner gebeten wurden, ihre Heimatstadt in Afrika vorzustellen.

„Was hat das denn wieder mit unserem Thema zu tun?“, wendet sich Daniel irritiert an Jonas. Auch Jonas kann sich nicht erklären, was Frau Musemann damit nun wieder zeigen möchte. Genervt warten sie darauf, dass der Film beginnt.

Gleich zu Beginn stellt sich ein neunjähriges Mädchen vor, das aus einem Ort in Namibia stammt. In perfektem Deutsch führt sie durch ihre Stadt. Erstaunt blicken sich Jonas und Daniel an. Beide scheint es nun brennend zu interessieren, warum ein afrikanisches Mädchen Deutsch spricht.

**Warum beherrscht Adisa die deutsche Sprache, obwohl sie aus einer Stadt in Namibia stammt?**

Lösung: \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

1. Lest euch gegenseitig den Inhalt der jeweiligen Karten vor.
2. Versucht nun, die Frage zu lösen, indem ihr die Kärtchen so anordnet, dass sie eine sinnvolle Struktur ergeben.
3. Klebt anschließend die geordneten Kärtchen auf das Plakat und verbindet sie miteinander, sodass ein Zusammenhang zu erkennen ist. Ergänzt gegebenenfalls Oberbegriffe.
4. Schreibt eure Lösung der Frage in einem Satz auf das Arbeitsblatt.



Die deutschen Einwanderer benötigten dringend afrikanische Arbeitskräfte für ihre Farmen. Diese konnten aber erst durch geschaffene Anreize oder durch Zwang gewonnen werden.

Deutsche Händler verkauften den Einheimischen Waren zu überhöhten Preisen, sodass das Vieh oder Land der Schuldner beschlagnahmt wurde.

Adisas Vorfahren siedelten 1887 über und erwarben von den einheimischen Schuldnern Land, das sie erfolgreich mithilfe günstiger einheimischer Arbeiter bewirtschafteten.

Adisa lebt mit ihrer Familie in Lüderitz, einer namibischen Hafenstadt am östlichen Südatlantik, die nach einem Deutschen benannt wurde.



Bis 1919 galt die deutsche Sprache als einzige Amtssprache in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika.

In Namibia sprechen wie Adisa etwa 20 000 Menschen Deutsch als Muttersprache sowie mehrere Zehntausend Deutsch als Fremdsprache.



In Lüderitz sind auch heute noch deutsche Spuren zu finden. Nicht nur der Name der Stadt erinnert an die deutsche Kolonialzeit. Auch der architektonische Stil entspricht zum Teil der deutschen Baukunst.



Der Bremer Kaufmann Adolf Lüderitz landete 1883 zusammen mit Heinrich Vogelsang auf der Suche nach Handelsniederlassungen in einer Bucht an der Küste des heutigen Namibias.

Lüderitz und Vogelsang verhandelten mit dem Stammeshäuptling der Nama, Fredericks, über den Preis von Ländereien entlang der Küstenregion Südwestafrikas.

Der Häuptling der Nama fühlte sich nach Vertragsabschluss aufgrund der nachträglich angewendeten deutschen Maßeinheit betrogen und forderte die Rückgabe des Landbesitzes.

Da der Stammeshäuptling vehement eine Rückgabe der Ländereien forderte, wandte sich Lüderitz an das Auswärtige Amt des Deutschen Reiches und bat um Schutz seiner Besitzungen.

Otto von Bismarck, der der Kolonialpolitik skeptisch gegenüberstand, stimmte erst zu, die Gebiete zu schützen, nachdem die Briten Südwestafrika für sich beanspruchen wollten.

Schließlich wurde im August 1884 die erste deutsche Kolonie, Deutsch-Südwestafrika, gegründet, die bis 1915 in deutschem Besitz verblieb.



Der Südwesten Afrikas war von verschiedenen Volksgruppen bewohnt, die hauptsächlich von Viehzucht und vereinzelt von Handel lebten: im Norden der Kolonie die Stämme der Ovambo, im Süden die Stämme der Herero und Nama.

Streitigkeiten zwischen den einzelnen Stämmen nutzten die Kolonialherren gekonnt aus, um ihre eigene Position zu stärken und die nach Schutz suchenden Stämme durch unfaire Vertragsbedingungen auszubeuten.

Um das neue Territorium wirtschaftlich gewinnbringend nutzen zu können, mussten zunächst die Stämme befriedet werden. Dies gelang meist nur mit gewaltsamen Mitteln und war oft nicht von Dauer.

Nachdem Maßnahmen für die Besiedlung geschaffen worden waren, ließen sich immer mehr deutsche Siedler nieder, die Land für sich beanspruchten und somit die Einheimischen immer stärker zurückdrängten.